

Gottesdienst zum Mitnehmen

Zum Palmsonntag – 28. März 2021



Pietro Lorenzetti, Der Einzug Christi in Jerusalem,
Fresko in S. Francesco, Assisi, um 1325/30

Palmsonntag – Wir gehen hinein in die Woche, die uns dem Leiden Jesu nahebringt. Erst umjubelt und dann fallengelassen, erst stürmisch gefeiert und dann verstoßen: so geht er den Weg der Liebe. Er hat Schmerzen erlitten, damit unsere Tage erträglicher würden; er hat Leid ertragen, damit wir es nicht mehr allein tragen müssen und von seiner Last erdrückt werden; er ist einen bitteren Tod gestorben, damit wir den Weg zum Leben finden. So steht er für uns ein bis ans Kreuz. – Gebe Gott, dass unter uns die Macht seiner Liebe sichtbar werde. Amen.

Wir bedenken heute die Worte, mit denen Jesus seinen Jüngern angekündigt hat, was mit ihm geschehen wird. Wir erinnern uns an seinen Einzug nach Jerusalem. Und wir denken dabei immer auch daran, wohin uns diese Geschichte führt. Sie führt uns durch die Tage, an denen wir uns an Leiden und Sterben Jesu erinnern, hin zum Fest seiner Auferstehung: Ostern.

Aus der Distanz dieser Zeit machen wir uns mit Jesus auf den Weg. Wir sind beieinander und an verschiedenen Orten.

Und alle sind wir Menschen, die Gott brauchen.

Jesus kündigt zum ersten Mal seinen Tod an (Markus 8, 31-33)

Jesus begann seinen Jüngern zu erklären, was Gott mit ihm vorhatte: »Der Menschensohn wird viel leiden müssen. Die Ratsältesten, die führenden Priester und die Schriftgelehrten werden ihn wie einen Verbrecher behandeln. Sie werden ihn hinrichten lassen, aber nach drei Tagen wird er vom Tod auferstehen.« Das sagte er ihnen ganz offen. Da nahm Petrus ihn zur Seite und fing an, ihm das auszureden. Aber Jesus drehte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus streng zurecht: »Weg mit dir, Satan, hinter mich! Dir geht es nicht um das, was Gott will, sondern um das, was Menschen wollen.«

Jesus kündigt zum zweiten Mal seinen Tod an (Markus 9, 30-32)

Jesus und seine Jünger verließen die Gegend und zogen durch Galiläa. Aber Jesus wollte nicht, dass es jemand erfährt. Denn er wollte seine Jünger lehren und ihnen erklären, was ihm bevorstand: »Der Menschensohn wird ausgeliefert werden in die Hände der Menschen. Sie werden ihn töten. Aber nach drei Tagen wird er vom Tod auferstehen.« Doch die Jünger verstanden nicht, was Jesus sagen wollte. Und sie scheuten sich, ihn danach zu fragen.

Jesus kündigt zum dritten Mal seinen Tod an (Markus 10, 32-34)

Auf dem Weg nach Jerusalem ging Jesus vor den anderen her. Alle, die dabei waren, wunderten sich. Aber die Jünger, die ihm folgten, hatten Angst. Da nahm Jesus die Zwölf noch einmal beiseite. Er kündigte ihnen an, was mit ihm geschehen sollte: »Wir ziehen jetzt nach Jerusalem. Dort wird der Menschensohn den führenden Priestern und Schriftgelehrten ausgeliefert. Sie werden ihn zum Tod verurteilen und an die Heiden ausliefern, die unser Land besetzen. Die werden ihn verspotten und anspucken, ihn auspeitschen und töten. Aber nach drei Tagen wird er vom Tod auferstehen.«

Jesus zieht in Jerusalem ein (Markus 11, 1-10)

Kurz vor Jerusalem kamen Jesus und seine Jünger nach Betfage und Betanien am Ölberg. Da schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus und sagte zu ihnen: »Geht in das Dorf, das vor euch liegt. Gleich wenn ihr hineinkommt, findet ihr einen jungen Esel angebunden. Auf ihm ist noch nie ein Mensch geritten. Bindet ihn los und bringt ihn her. Und wenn euch jemand fragt: ›Was macht ihr da?‹, dann sagt: ›Der Herr braucht ihn, aber er wird ihn gleich wieder zurückschicken.«

Die Jünger gingen in das Dorf und fanden den Esel. Er war an einem Hoftor draußen an der Straße angebunden. Sie machten ihn los. Einige der Leute, die dort standen, fragten sie: »Was macht ihr? Warum bindet ihr den Esel los?« Die beiden Jünger antworteten genau so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Da ließen sie es zu.

Sie brachten den jungen Esel zu Jesus und legten ihre Mäntel auf seinen Rücken. Jesus setzte sich darauf. Viele Leute breiteten ihre Mäntel auf der Straße aus. Andere aber legten Zweige hin, die sie am Feldrand abschnitten. Die Leute, die vor Jesus hergingen und ihm folgten, riefen unablässig: »Hosianna! Gesegnet sei, wer im Namen des Herrn kommt! Gesegnet sei die Herrschaft unseres Vorfahren David, die jetzt neu beginnt. Hosianna in himmlischer Höhe!«

So zog Jesus in Jerusalem ein.

Zum Nachdenken

Wo stelle ich mich eigentlich hin bei diesem unübersichtlichen und aufregenden Geschehen, das kaum jemanden unberührt gelassen hatte damals? Wenn ich ganz ehrlich bin: Ich habe mehrere, wechselnde Standpunkte, mit denen ich auf diese Geschichte blicke. Manchmal lasse ich mich begeistern und mitreißen. Ich lege mein schützendes Gewand ab, werde durchlässiger für Gefühle und innere Strömungen, fühle den sogenannten „Flow“. Dann wieder gerate ich ins Zweifeln. Meine durch Erfahrung perfektionierte Wahrscheinlichkeitsrechnung lässt der Zuversicht in mir wenig Raum. Und doch bleibt da immer mindestens ein Funken Hoffnung in mir, dass Träume sich erfüllen können.

Ob nah dran oder weiter weg von mir, Jesus ist unterwegs nach Jerusalem. Er ist unterwegs zu uns, in unsere Herzen. Er ist mit uns auf Schritt und Tritt. Gott sei Dank!

Vikar Tobias Laun

Gebet

*Gott, zu dir rufen wir,
nach deiner Güte fragen wir, wenn wir Angst haben,
Trauer tragen, unsere Schuld uns anklagt.*

*Zu dir rufen wir Menschen immer wieder.
Und manchmal verstummen wir vor den alltäglichen Schrecken.*

*Wir bitten dich:
Wende dich zu uns und schenke uns neu deine Barmherzigkeit.
Gib uns die Erfahrung deiner Nähe.
Du hast sie möglich gemacht durch Christus, deinen Sohn, unseren Bruder
am Kreuz.
Dafür danken wir dir.
Amen.*